

**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 35 (1945)

**Heft:** 21

**Artikel:** Höche Bsuech uf der Petersinsel [Fortsetzung]

**Autor:** Beaujon, Charles

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-645574>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Höche Buerch uf der Petersinsel

E bärndütschi Novälle vom Charles Beaujon

Rede cha sie, die fruecheri Frou vom Napoleon. Und Sinn für Poesie het sie allem Aschyn na sicher o. Drum wird sie ganz still, lähnt sech es Bitzeli hinderen und schlat d'Bei überenand, won es jungs Neueburger Fräulein ufsteiht und es Büechli ufschlaht. Weles Töchterli hätt nid Lampefieber i Gagewart vo so viel Uniforme! Aber scho na den erste paar Wort isch's ganz guet gangen u sogar der Rousseau hätt Freud gha a der Innigkeit und Gfühlstiefi vo däm Vortrag.

Ille Saint Pierre.

Adieu, source pure et claire,  
qui souvent, près de tes eaux,  
me vit chercher le repos,  
la fraîcheur et le mystère.  
Quand, loin des feux du midi,  
je foulais le sol fleuri  
de ta rive hospitalière.

D'Josephine het gnickt und glächlet, und das isch ds Zeiche gsi, dass alles im Salon het dörfe d'Freud zeige a der nätte Rezitation. D'Herre hei e liechti Révérence gmacht und d'Dame hei lysli „ah“ und „oh“ gseit.

Mit däm Gedicht wär dem Fritz sys Pänsom für hüt eigetleh erlediget gsi. E schönen Abschluss! Effäktvoll, das muess me sage.

Aber der Fritz het wyter grüblet.

Das Gedicht het i der Josephinen öppis gweckt. Sie het der Herr de Pourtales gfragt, göb sie die Insel chönnt ga bsueche. Es het sen eifach öppis dert häre zoge nach der stillen Insel.

Die Frou het mängs ggeh gha. Sie isch umjublet gsi vom ene grosse Volk. Sie het alles wieder verlore, a däm sie mit allne Fasere vo ihrem stolze Härz ghanget isch.

Uf eren Insel isch si gebore worde, won e Vulkan fürröti Wulke het i Himmel ufigjagt, won es gäng blitzet u krachet het u d'Möntsche nie gwüss hei, göb sie am nächste Tag no am Läbe syge. Im truuringste Chefli vo Paris isch sie gfange gsi. Ke Tag sicher, gäng i der Angst, me rüef ihre Namen uf:

Joséphine Beauharnais! Sie hei denn ring guillotiniert z'Paris inne.

Die Frou isch i der Notre Dame zur Cheisere krönt worde, zmitts in ere Begeisterig, die mir üs nid chöi vorstelle. Und füf Jahr speter het se der Napoleon uf d'Syte gestellt.

Und jitz ghört die Frou, dass es uf der Wält no nen anderi Insel git als d'Martinique, no öppis anders als lärmigs Hoßläbe und vergängliche Gunst. Es git no ne stilli Insel, eini, won e Strand het, a däm me cha sitzen und träume. Träume vom Frieden i sich sälber und i der Wält.

Sankt Petersinsel.

## VII.

E Bueb vo der Postgass verdienet e Batze, und der Herr Amtsschultheiss vo Bärn rühmt der Inselwy

Ds Triumvirat isch gly wieder einisch zämecho. Es het gmerkt, dass die beide Vätter u der Unggle Hans afange misstrauisch worde sy. Schliesslech cha me ds Studium — bsunders in ere Zyt, wo alles so tüür isch — nid als quantité négligeable behandle! Sie hei das sälber o yggeh.

„Mir müesche mache, dass mer bis i zäh Tag fertig sy, süsch garantieren i für nüt. mehr“, seit der Köbi fasch e chly ungeduldig.

„My alte Herr brummlet o afe“, bestätigt der Heinz.

„U dem Unggle Hans si Guetmietigkeit het o gly es Aend“, git der Fritz zue. „Wie wyt sy mer eigetleh? I wär jitz afe dört acho, wo d'Josephine der Wunsch üsseret, sie wett d'Petersinsel bsueche“.

„I däm Fall“, fahrt der Heinz wyter, „chäme die Präliminarie zwüsche de Regierige vo Neuenburg und Bärn a d'Reihe. Das hätt i binenand“.

„Also hü, la los“, pressiert der Köbi. „I ha der Schluss o scho im Sack“.

„Du hesch doch vori gseit, mir sötten i zäh Tag fertig sy“, seit der Heinz zum Köbi. „Aber das isch ganz usgeschlosse. Jitz hei mer afe ds Gripp. Gloubesch du, mir chönni das ganze Material i so churzer Zyt i d'Form vom ene Drama umgiessie!“

„Du hesch allwág scho rácht“, hei fasch mitenand der Köbi und der Fritz yghänkt. „Aber nichtsdestotrotz wei mer fertig mache, was mer einisch agfange hei“, fahrt der Köbi allei wyter. Ihm isch schynbar viel a däm erste Versuech gläge gsi. „Und sött's de schlussändlech nid zum ene Drama länge, chönne mer de gäng no öppis anders drus mache“.

„E Novälle“, schlat der Fritz vor.

Der Heinz isch o der Meinig gsi. „Und sie soll underem Name vom Köbi erschyne. Aer isch der geistig Urheber!“

„Gägemehr“, lachet der Köbi.

„Zum Beschluss erhoben!“

„So, und jitz isch es a dir, Heinz. Mach du üs mit de diplomatische Verhandlige zwüsche zwone Regierige be-

## Hügelland

Die Wege umschlingen wie lustige Bänder  
Der lieblichen Hügel vielgrüne Gewänder.  
Des weiten Geländes Erdwogen und -wellen  
Zu Füßen der Firne, wie fröhlich gesellen  
Sie kindliches Lachen dem Ernst jener Greise  
Und stimmen die Herzen zu heiterer Weise!  
So munter ist all dieser Hügel Geboten:  
Wie Jünglingsgerege, wie Neigen von Knaben.

Die Riesen der Firne im irdischen Schauen  
Vergessen ein Weilchen die himmlischen Auen.  
Sie mühen sich noch, ihr Behagen zu zügeln —  
Dann lächeln und nicken sie leise den Hügeln...

Walter Dietiker

Aus dem soeben im Grünhausverlag Bern erschienenen  
Gedichtband „Meine Welt“ von W. Dietiker

# Wir erinnern uns...

## 1941:

20. Mai. Der deutsche Angriff gegen Kreta beginnt mit der Landung von Fallschirmjägern und dem Einsatz der Luftwaffe gegen die britischen Kriegsschiffe.

Im Kampfe gegen Raschid Ali im Irak nehmen die Engländer Kallujah am Euphrat und bereiten damit das Ende der prodeutschen Verschwörung vor.

24. Mai. Das Resultat der deutsch-italienischen Verhandlungen über die Aufteilung Jugoslaviens liegt nun vor. Kroatien, Slavonien, der Hauptteil von Dalmatien, sowie ganz Bosnien werden als «Königreich Kroatien» unter dem Herzog von Spoleto als König ausgerufen. Slowenien wird aufgeteilt. Serbien wird selbständige, Montenegro gerät unter Italien, die Batschka unter Ungarn.

## 1942:

24. Mai. Die ersten Erfolge der zweiten deutschen Sommer-Offensive werden sichtbar. Mit Kertsch ist die Ost-Krim erobert worden, und südlich des Donez gelingt den Deutschen, rund um Isjum drei russische Armeen zu umzingeln.

## 1943:

22. Mai. Moskau löst die III. Internationale auf.

27. Mai. Erstmals erklärt Churchill: «Das Kriegsglück hat sich offensichtlich gewendet». Erste Aktionen, die der Vorbereitung der Landung auf Sizilien dienen, werden bekannt.

## 1944:

23. Mai. In Mittel-Italien ist nach der Gustav-Linie nun auch die Adolf Hitler-Linie durchstossen worden. Zugleich beginnen die Amerikaner mit ihrem Ausbruch aus dem Nettuno-Brückenkopf südwärts, was nach wenigen Tagen zur Vereinigung mit der amerikanischen Fünften Armee führen soll; der Bewegungskrieg beginnt wieder.

26. Mai. «Nettuno-Front» und «Cassino-Front» sind vereinigt. Die Alliierten stehen noch 33 km vor Rom.

kannt. So oppis ghört schliesslech nid numen i Rahme vo user Novälle, es ghört o zur sogenannte „culture générale“.

Bi dene Wort het der Fritz — me möcht fasch sage — en amtliche Hübel ufsetzt. Aber die beiden Andere hei ne nid ärnst gnoh. Und das wär bi anderen offiziellen Aläss mängisch o gar ke dummi Lösig. Me nimmt viel Sache nume z'tragisch, und drum würde sie die giechtig und kompliziert. Es träfs Wort im richtige Momant und e chly Sinn für Humor hätte scho mängs Gstürm chönne gschweigge.

Der Heinz het ds Wort.

Im Septämer 1810 isch der bärnische Regierig der Wunsch zuetrage worde, d'Cheiserin Josephine möcht d'Petersinsel bsueche.

Der Bott us Neueburg het si Uftrag pär Aexportus geführt. Ueber St. Blaise u Marin het er gäge Gampele zuegha. Uf d'Wälder vom Jolimont het d'Sonne gschiene, und im Grosse Moos isch dä Ryter a Herregüeter verby cho, die vom Rychtum vo ihrne Besitzer u der Fruchtbarkeit vo der wyten Aebeni es schöns Zügnis abgleit hei. Uf em chürzeste Wäg isch üse Neueburger über Ins u Cherzers gäge Meichilche zue. Vo dört isch's gag der Neubrügg abegange und nach eme churze Trab düre Bremgartewald isch er dür ds Aarbärgertor i d'Stadt ygritte. Bekanntlech het men im Jahr 1798 ds Gollatemattgasstor i Aarbärgertor umtouft, wil wahrschynlech d'Franzose das komplizierte sprachleche Chehrli mit ihrne eifache „Schnörrli“ nid so rächt gfunde hei.

Vor em Rathaus het der Bott us Neueburg am eine Postgässlerbueb, wo dört dasume gstrüeleret isch, e Batze härestreckt un ihm düütet, er soll ds Ross ha. In es paar Sätz isch er d'Stägen uf, het klopfet u dem Weibel z'verstah gä, er müess mit dem Schultheiss rede.

Aber so gleitig geit das z'Bärn äbe nid.

Der Schultheiss vo Bärn isch nid der erst Best, u drum meint der Weibel, göb's es de nid o mit emen andere tät.

Aber da isch er bim Neueburger a die lätzti Adrässe cho. Dä het ihm mit der wichtigste Myne vo der Wält e Brief häregstreckt, uf däm ds Neueburger Staatssiegel ufdrukt isch gsi, u het nume gseit:

„Schultheiss“.

Das het jitz sogar dem Bärner impomiert, u trotzdem me dennzumale no kener Telephon het gha, isch der Herr Amtsschultheiss no gly einisch uf der Bildflächi erschinen und het das hochoffizielle Aktestück z'Hande gno.

Won er's gläse het gha, seit er zum Weibel es paar Wort, u der Neuenburger Bott isch i nächste Chäller sech ga restauriere.

Der Chly Rat vo Bärn isch zun ere pressante Sitzung yberuefe worde.

Me het der Wunsch vo der Cheiserin Josephinen etgäe gno. U we me z'Bärn us gwüsse Gründen uf e Herr Napoleon nid guet z'sprächen isch gsi, so het men als anerkannti Cavaliers die Antipathie nid uf sy ehemaligi Frau Gemahlin übertreit.

Der Bott vo Neueburg isch us sym Chällerloch usegholt worde. Und mit eme Brief, uf däm das Mal ds Bärnersiegel gchläbt het, isch er wieder gäge hei zue.

Underdessen isch der Chly Rat vo Bärn wäge de Details vom Empfang übereis cho, und die Oberamtmänner vo Erlach und Nidau, die Herre Ruedolf Daxelhofer und Alexander vo Steiger, hei vo der Bärner Regierig der Uftrag übercho, d'Cheisere würdig z'empfah. Met het dene beide Herre bekannt gä, dass der Gast inkognito underem Name von ere Gräfin vo Arbärg reisi, dass sie aber trotzdem mit „Majestät“ azrede syg.

Am 30. Septämer 1810 het d'Cheiserin Josephinen uf der Petersinsel dä Bsuech gmacht. Vier Tag speter isch der Oberamtmann vo Nidau i ds Bärner Rathaus cho und het dem Herr Amtsschultheiss u der Bärnische Regierig sy Bricht abgä.

Das isch e fyrlechi Sach gsi.

Aber vor der Regierigssitzig hei der Amtsschultheiss vo Bärn und der Oberamtmann vo Nidau no chly mit-enand brichtet.

„Globet mer, Herr Oberamtmann, i freue mi uf e hüürigen Inselwy“, faht der Herr vo Wattewyl das Gespräch a.

„Es git bestimmt es exquisits Tröpfli“, bestätigt der Herr vo Steiger.

„Wie wett's o nid! Bi däm prächtige Sunneschyn, wo mer der ganz Septämer düre gha hei — —“

— — und däm chöstleche, fuustdicke Nabel — —

Dem Herr vo Wattewyl het me's agmerkt, dass er zfrieden isch gsi.

„Euch chan is ja verrate“, seit er zu sym Vis-à-vis „das mer dä Bsuech en üble Cauchemar verursacht het. I der Nacht na der Sitzung, bi dere mir über d'Visiten uf der Petersinsel diskutiert hei gha, bin ig im Troum sogar mit däm tuusigs Näppi — pour ainsi dire — zämeputsch“.

„Me chönnit i däm Fall fasch sage, ds zwöite Mal zämeputsch“, trohlets dem Herr Oberamtmann usen und er fahrt wyter. „E kuriosi Frou isch sie scho, die Cheiserin Josephine. E mysteriösi Frou“.

(Fortsetzung folgt)

## Veltlinerstube

Herrengasse 25 (Casino)